Die letzte Botschaft - der Prophet Maleachi

Teil 1

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Niederweidbach
Länge	01:08:13
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw011/die-letzte-botschaft-der-prophet-maleachi

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich freue mich, dass ich noch einmal bei euch sein darf und dass wir das Wort Gottes gemeinsam aufschlagen dürfen, um uns mit dem Propheten Malachi zu beschäftigen. Und dazu wollen wir heute Abend das erste Kapitel lesen. Der Prophet Malachi, Ausspruch des Wortes des Herrn an Israel [00:01:07] durch Malachi. Ich habe euch geliebt, spricht der HERR.

Aber ihr sprecht, worin hast du uns geliebt? War nicht Esau der Bruder Jakobs, spricht der HERR? Und ich habe Jakob geliebt, Esau, aber habe ich gehasst. Und ich habe seine Berge zur Wüste gemacht und sein Erbteil für die Schakale der Steppe. Wenn Edom spricht, wir sind zerschmettert, werden aber die Trümmer wieder aufbauen, so spricht der HERR der Herrscharen, sie werden bauen, ich aber werde niederreißen. Und man wird sie nennen, Gebiet der Gottlosigkeit [00:02:01] und das Volk, dem der HERR in Ewigkeit zürnt. Und eure Augen werden es sehen, und ihr werdet sprechen, groß ist der HERR über das Gebiet Israels hinaus.

Ein Sohn soll den Vater ehren und ein Knecht seinen Herrn. Wenn ich denn Vater bin, wo ist meine Ehre? Und wenn ich HERR bin, wo ist meine Furcht? Spricht der HERR der Herrscharen zu euch? Ihr Priester, die ihr meinen Namen verachtet und doch sprecht, womit haben wir deinen Namen verachtet? Die ihr unreines Brot auf meinem Altar darbringt und doch sprecht, womit haben wir dich verunreinigt? Damit, dass ihr sagt, der Tisch des HERRN ist verächtlich? Und wenn ihr Blindes darbringt, um es zu opfern, so ist es nichts Böses, und wenn ihr Lahmes und Krankes darbringt, so ist es nichts Böses. [00:03:03] Bring es doch deinem Stadthalter dar. Wird er dich wohlgefällig annehmen oder Rücksicht auf dich nehmen? Spricht der HERR der Herrscharen? Und nun fleht doch Gott an, dass er uns gnädig sei. Von eurer Hand ist das Geschehen. Wird er um euretwillen Rücksicht nehmen? Spricht der HERR der Herrscharen? Wäre doch nur einer unter euch, der die Türen verschlöße, damit ihr nicht vergeblich auf meinem Altar Feuer anzündetet. Ich habe kein Gefallen an euch, spricht der HERR der Herrscharen, und eine Opfergabe nehme ich nicht wohlgefällig aus eurer Hand an. Denn vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang wird mein Name groß sein unter den Nationen und an jedem Ort wird geräuchert, dargebracht werden, meinem Namen, und zwar reine Opfergaben. [00:04:06] Denn mein Name wird groß sein unter den Nationen, spricht der HERR der Herrscharen. Ihr aber entweiht ihn, indem ihr sprecht, der Tisch des HERRN ist verunreinigt und sein Einkommen, seine Speise, ist verächtlich. Und ihr sprecht, siehe, welch eine Mühsage. Und ihr blaßt ihn an, spricht der HERR der Herrscharen, und bringt Geraubtes herbei und das Lahme und das Kranke, und so bringt ihr die Opfergabe. Soll ich das wohlgefällig von eurer

Hand annehmen, spricht der HERR? Und verflucht sei, wer betrügt, während ein Männliches in seiner Herde ist, und wer gelobt und dem HERRN ein Verdorbenes opfert. Denn ich bin ein großer König, spricht der HERR der Herrscharen, und mein Name ist furchtbar [00:05:04] unter den Nationen. Soweit die Heilige Schrift.

Es ist das letzte Wort, die letzte Botschaft, die wir in der Bibel finden, gerichtet an das Volk Israel.

Das ist natürlich zu bedenken, wenn wir diese Kapitel, diesen Propheten, uns in den nächsten Tagen, so der HERR will, anschauen. Aber es gibt sehr viel, was direkt in unsere Zeit spricht.

Das ist eben etwas ganz Besonderes und macht uns auf jedem Blatt der Bibel deutlich, dass [00:06:03] wir es nicht mit Menschenworten zu tun haben, sondern mit dem heiligen Wort Gottes, der Heiligen Schrift. Dass es damals eine Ausrichtung hatte an das Volk Israel, dass es heute in eine ganz andere Zeit spricht, aber dass es auch in der Zukunft noch einmal besonders Israel ansprechen wird, wenn es wiederhergestellt werden wird. Nach diesen Propheten, der 16.

Prophet, wenn ich richtig zähle, der zum Volk Israel gesprochen hat. Aber nun folgen danach 400 Jahre Schweigen Gottes.

Aber wir müssen sagen, Schweigen Gottes insofern, dass es keinen Propheten mehr gab.

[00:07:07] Gott hat in dem Sinne niemals geschwiegen.

Der Jesus selbst sagt, mein Vater wirkt und ich wirke bis jetzt. Wir sehen das auch an Beispielen, wenn wir zum Beispiel, ich glaube, Johannes 5 ist das, die Bewegung im Teich Bethesda sehen. Da sagt derjenige, der gelähmt ist, 38 Jahre war er glaube ich gelähmt.

Also diese Bewegung ist auch etwas wirken Gottes, aber er hat nicht mehr gesprochen, wie Jeremia sagt, früh mich aufmachen und senden, sondern er hat mit diesem Propheten Malachi das alte Testament abgeschlossen. Und wir wollen uns genau anschauen, was dieses Buch für einen Charakter hat. [00:08:06] Zuerst einmal zu der Person selber.

Es gibt ja in der Schrift Personen, die wir mit der Zeit an verschiedenen Stellen sehr gut kennenlernen.

Es gibt andere, von denen wissen wir überhaupt nichts und Malachi ist so einer, von dem wissen wir gar nichts. Selbst die Ausleger glauben, dass vielleicht sogar der Name gar nicht sein eigener Name ist, sondern den er sich hier für diese Botschaft gegeben hat. Ich kann das nicht nachweisen, aber die Bedeutung macht das jetzt klar, warum sie das vermuten. Es heißt nämlich Malachi mein Bote. Und ich möchte gleich die erste Anwendung machen. Wenn hier jemand etwas sagt, dann kommt es in gewisser Weise nicht darauf an, wer es [00:09:12] sagt. Ich weiß, dass wir da oft darauf fokussiert sind, der soll erstmal bei sich selber kehren und so weiter. Aber wenn er Gottes Wort spricht, dann ist es nicht er selber, der spricht, sondern wie Johannes sagt, nur die Stimme eines Rufenden. Die Stimme geht wieder weg, aber der Rufende, der dahinter steht, das ist der, das ausmacht, was er zu sagen hat. Und so wollen wir nicht auf Menschen schauen, sondern das, was der Herr uns vor die Herzen stellt, auch aus diesem Buch von ihm annehmen. Das sollte unser aller Gebet sein zu aller Zeit. [00:10:03] Der Bote tritt hier auf, er hat eine Botschaft, es ist eine Rede über die ganzen drei Kapitel, er beginnt und wir müssten eigentlich bis zum Ende lesen, eine Botschaft, ein Wort, und

dann tritt er wieder ab, sein Wort, seine Botschaft ausgerichtet und dann ist er wieder weg. Ich versuche das mal für euch Kinder klarzumachen, ihr habt ja auch schon mal Botschaften, also zumindest war das bei uns öfter mal so, sag mal kurz deinem Bruder Bescheid, er soll mal runterkommen. Wie war das dann bei uns? Ich kann mich gut erinnern, komm mal bitte runter, ich glaube da ist irgendwas schief gelaufen und wir machen noch, also gleich gibt es was, das habe ich schon mitgekriegt, da unten ist was los und wir richten nicht die Botschaft aus, komm mal runter, sondern wir hauen gleich noch drauf und sagen, jaja jetzt wissen wir, jetzt bist du dran. [00:11:02] Aber das ist nicht mein Bote, ein Bote sagt das, was ihm aufgetragen wird und dann ist fertig.

Dann hat er ausgerichtet und überlässt alles andere Gott oder in dem Beispiel der Kinder, den Eltern oder wer auch immer den Auftrag ausrichtet. Also ein Bote, aber nicht nur ein Bote, sondern mein Bote. Es ist sehr schön, dass diese Ausdrücke auch im Verlauf von Malachi vorkommen, wenn wir also den Urtext lesen würden, würden wir an manchen Stellen lesen Malachi, zum Beispiel in Kapitel 2 sagt er, Vers 7, denn er ist ein Bote des Herrn der Herrscharen oder in Kapitel 3, siehe ich sende meinen Boten, 3 Vers 1. Man müsste eigentlich lesen, siehe ich sende Malachi.

[00:12:10] Gleichzeitig ist dieser Prophet auch ein Bindeglied zwischen dem Alten und dem Neuen Testament. Er geht direkt zu Beginn zurück bis auf Jakob, Erste Mose, zu den Patriarchen Israels, zu den Uranfängen. Er geht aber auch, das wird besonders Sonntag der Fall sein, wenn wir so weit kommen, wenn der Herr uns das schenkt, bis in das tausendjährige Reich, bis an das Ende der Zeit.

Er umfasst also den ganzen Zeitraum der Bibel und er geht auch ein auf die 400 Jahre nach dem Schweigen Gottes, wenn nämlich der Herr Jesus auf einmal im Tempel erscheint. [00:13:01] So umfasst er sozusagen das ganze Spektrum der Heiligen Schrift, wir werden das noch sehen.

Nun, was ist das Thema? Ein Volk, zu dem er spricht, was aus der Gefangenschaft Babels zurückgekehrt ist.

War das gut? Ja. Ein Volk, das den Tempel wieder aufgebaut hat, war das gut?

Ja. Ein Volk, das den Opferdienst wieder eingeführt hat, war das gut?

Ja. Aber mit der Zeit waren Generationen herangewachsen, die den Tempel, wie er in seinem Ursprung [00:14:03] einmal war, nicht mehr kannten und die der Form halber das alles noch taten, aber deren Herzenzustand ganz weit weg war von diesen Dingen und das ist etwas, was auch jetzt in unsere Zeit spricht. Wir sind auch die Generation, die geerbt haben.

Das ist ja was Schönes, wenn man nicht selber arbeiten muss, sondern wenn man alles erbt von Beruf Sohn.

Aber das ist in geistlichen Dingen weitaus zu wenig, weitaus.

Es gab eine andere Gruppe, die ich daneben stellen möchte, die sind in Babel geblieben. Die waren am falschen Ort, die hatten keinen Opferdienst und keinen Tempel, aber im Ergebnis [00:15:07] kommt das Gleiche dabei raus. Wenn nicht unser Herzenzustand unserem Bekenntnis, was wir haben, entspricht und das wird hier in diesem Propheten sehr ernst deutlich. Vielleicht bist du in der fünften Generation auf der Bank, Sonntagsschule immer besucht, Gedicht fehlerfrei aufgesagt und du bist so weit entfernt wie der Mond von der Sonne, das kann sein. Hier gibt es kein Ehrenabzeichen für den

Besuch der Versammlungsstunden, auch wenn das ganz ganz wichtig ist, aber das Wichtigste im Leben ist eine echte Umkehr, eine Bekehrung [00:16:05] vor Gott, ein Zerbrechen der eigenen Person und ein Hinwenden zum Herrn Jesus. Wenn das nicht erfolgt ist, dann könntest du auch in der Gosse liegen. Im Ergebnis ist das das Gleiche, aber durch Gottes Gnade haben wir jetzt hier einen Überrest und auch in Babel einen Überrest, da gab es Daniel und seine Freunde, manche vermuten sogar, dass Daniel nicht zurückgekehrt ist aus dem Exil, aus der Verbannung, warum, weil er wusste, dass Israel in D zu dem Zeitpunkt eigentlich gar keine Zukunft hat. Daniel und seine Freunde eine Ausnahme und auch hier einige, wir werden gerade im dritten Kapitel sehen, dass da solche waren, die sich unterredeten. [00:17:02] Also bedeutet das, es gibt einen Weg und das ist auch sehr schön zu sehen. Wir finden dann, dass im ersten Kapitel nach der Einleitung durch den ersten Vers eine gewisse Überschrift zu finden ist und die geht sehr zu Herzen. Bevor der Prophet mit dem Thema beginnt, sagt er erst, ich habe euch geliebt, das ist eine ganz wunderbare Gnade, dass er das sagt und auch das ist etwas, was uns zu Herzen gehen sollte in Bezug auf das, was wir untereinander erleben.

Zuneigung, Liebe muss immer mit Wahrheit gepaart sein.

[00:18:09] Es gibt keine Liebe ohne Wahrheit und es gibt auch keine Wahrheit ohne Liebe. Wir werden das gleich noch sehen. Er sagt nämlich andererseits und das ist fast ein Gegensatz in Vers 10, ich habe keinen Gefallen an euch. Wie kann ich denn jemanden lieben, der mir nicht gefällt? Aber da ist Liebe mit Wahrheit gepaart.

Weil ich meine Frau liebe, sage ich ihr manchmal auch, was mir nicht so gut gefällt. Und ich kann ihr das sagen, weil ich sie liebe und sie mir auch übrigens.

Es wäre doch schlimm, wenn sie mir es nicht sagen würde. Was ist das denn für eine Liebe? Und so ist das auch hier.

[00:19:04] Aber die Überschrift ist erst einmal, ich liebe euch, das ist doch eine große Gnade. Wir werden sehen, auf wen er zurückgeht, auf Jakob, auf den Überlister. Danach finden wir dann ab Vers 6, dass die Priester angesprochen werden. Die Priester, die einmal eine Verfehlung hatten in Bezug auf den Opferdienst und die auch, das geht bis Kapitel 2 Vers 9, persönliche Schuld aufgeladen haben. Die Priester kann man übertragen auf heute besonders mit denen vergleichen, die die Verantwortung tragen.

Natürlich sind wir alle Priester nach neutestamentlicher Wahrheit, aber die Priester waren die, die [00:20:02] das Wort lehren sollten, die für vieles zuständig waren, auf die man schaute. Sie waren das auserwählte Gefäß, den Gottesdienst auszuführen. Und da finden wir absolutes Versagen. Und aus dem Versagen der Priester folgt dann auch in Kapitel 2, Ab Vers 10 bis zum Ende ein Versagen im Volk Gottes.

Eine Parallele zum Neuen Testament ist in Offenbarung 2 und 3, dass der Schreiber sich immer wieder wendet an den Engel der Versammlung. Wer ist denn das überhaupt? Das ist sozusagen das personifizierte Gewissen der Versammlung. Er sagt nicht, du und du, du bist hier der Verantwortliche. [00:21:01] Er sagt, diejenigen, die Verantwortung übernehmen, sind angesprochen. Und so ist das auch heute.

Wir haben hier nicht fünf Brüder oder vier oder zehn, die verantwortlich sind und die anderen, sie

lehnen sich zurück. Nein. Aber es gibt solche, die versuchen, ihrer Verantwortung zu entsprechen. Und eine Versammlung, ein örtliches Zeugnis ist nur so gut, so ausgereift wie auch die Führer.

Das bedeutet natürlich nicht, dass man sich jetzt zurücklehnen muss und sagen kann, ja, bei uns ist Versagen, also können wir ja auch versagen. Man muss immer sehen, wer jetzt angesprochen ist. Und Gott spricht auch das Volk an, morgen, heute besonders die Priester. Dann möchte ich noch, bevor ich jetzt zu den Versen komme, zwei Charakterzüge zeigen, [00:22:12] die dieses Buch prägt. Eines habe ich schon genannt, dass es eine Rede ist, dass es also eine Botschaft ist, die wir eigentlich aus Spruch, so beginnt es, bis zum Ende durchlesen müssten, um den Eindruck zu bekommen. Und vielleicht ist es sinnvoll, wenn wir noch einmal Zeit finden sollten in der nächsten Woche, über diesen Propheten nachzudenken, dass wir ihn einmal ganz lesen. Das ist ein ganz besonderer Eindruck, den es dann auf unsere Herzen machen kann. Das zweite ist, und das ist jetzt eigentlich etwas, was uns sehr, sehr traurig machen sollte, das Buch ist gekennzeichnet durch zehn rebellische Fragen. [00:23:02] Das Volk, die Zuhörer, antworten auf Gottes Aussagen mit zehn wirklich frechen Fragen. Und ich gehe noch einmal auf euch Kinder ein, weil ich das von mir früher auch kenne. Da sagen die Eltern etwas, und man sagt, wie bitte, zeig mir doch mal, wo ist denn das Problem? Und so ist das hier.

Aber es reicht nicht nur zu euch Kindern zu sprechen, sondern zu uns allen. Denn vielleicht sind wir ja so gut geworden, dass wir es nicht mehr laut sagen. Aber Gott, haben wir gesungen, kennt unser Herz. Und wenn wir ehrlich zu uns sind, sprechen wir nicht manchmal auch so?

[00:24:06] Wir werden versuchen, im Verlauf dieser Abende uns diese Fragen anzuschauen. Aber es beginnt jetzt, dass er erst einmal sagt, Ausspruch des Wortes des Herrn an Israel durch Malachi.

Was bedeutet dieses Wort Ausspruch? Das ist schon etwas, was uns interessieren sollte.

Wenn wir einmal den Propheten Jeremia aufschlagen, dann wird deutlich, dass dieses Wort in dem hebräischen Text eine zweifache Bedeutung hat.

Jeremia 23, ich lese einmal Vers 33. Und wenn dieses Volk oder ein Prophet oder ein Priester dich fragt und spricht, was [00:25:08] ist die Last des Herrn, so sprich zu ihnen, was die Last ist. Ich werde euch abwerfen, spricht der Herr. Und der Prophet und der Priester und das Volk, die sagen werden, Last des Herrn, diesen Mann und sein Haus werde ich heimsuchen. Wenn ihr in die Anmerkung 1 schaut, dann steht dort, der hebräische Ausdruck hat die doppelte Bedeutung Last und wichtiger Ausspruch.

Wir könnten also auch lesen, Last des Wortes des Herrn an Israel durch Malachi.

Was bedeutet das?

[00:26:04] Es ist eine ganz große Last und ich glaube jeder, der Kinder hat, kann mir das bestätigen, wenn man etwas auf dem Herzen hat und weiß, das wird jetzt nicht so einfach werden.

Dann sucht man den richtigen Zeitpunkt, wann spreche ich denn darüber? Wird der Herr Gnade schenken? Wird es vielleicht wieder enden wie die letzten Male, wo diese rebellischen Fragen gekommen sind? Oder ist es jetzt richtig? Und hier sagt jetzt Gott sozusagen, das ist mir eine Last, das jetzt zu sagen.

Ich spreche jetzt nicht hier so, ja, lass uns mal zusammensetzen, wir müssen ja noch [00:27:05] ein paar Dinge klären. Nein, es ist eine Last. Und der Prophet sagt jetzt sozusagen mit Gott, das ist für mich auch eine Last, das ist nicht so einfach. Spüren wir nicht in diesem ersten Wort, das ist das erste Wort, wie Gottes Liebe hindurchströmt, sagt, es ist mir eine Last, ja, aber ich lasse es nicht und das ist etwas, was auch uns auszeichnen sollte.

Vielleicht sagst du, ich mache es nicht mehr, ich kann diese Last nicht mehr tragen. Meinst du wirklich?

[00:28:08] Wer diese Welt verliert, haben wir gesungen, um Christus zu gewinnen, darum geht es doch, oder? Für wen trägst du denn den Rucksack? Trägst du den deswegen, dass alle sehen, der kann aber schwer schleppen? Oder ist Christus dein Mittelpunkt und du sagst, dafür mache ich das. Und jetzt kommt noch etwas dazu, Last oder Ausspruch des Wortes des Herrn an diesen mickrigen Überrest, an die Paar, nein, an Israel, ist das nicht wunderbar?

Wenn wir mal genau hinschauen würden, dann sind es noch nicht mal zwei Stämme und die [00:29:06] zwei Stämme, die waren auch nur ein Bruchstück zurückgekehrt, früher waren es ein Zwei-Millionen-Volk und wenn wir mal schauen, bei Esra und Nehemiah, wie viele da zurückgekehrt sind, das war doch, nein, an Israel.

Gott hat immer das Ganze im Auge und er redet nicht anders, als wenn jetzt wirklich ganz Israel da wäre. Das ist großartig, das ist Gnade, er sagt nicht, im Bereich einer Familie jetzt mal übertragen, heute Abend ist ja nur ein Kind beim Tisch, da brauchen wir schon mal beten und lesen, gar nicht, lohnt sich ja nicht, sind ja nicht alle Kinder dabei. Nein, er spricht so, als wenn die ganze Familie da ist und das zieht sich durch, wir haben [00:30:09] jetzt leider nicht die Zeit, uns das mal anzuschauen, wie Gott immer ganz Israel hat, dann nimmt der Elia zwölf Steine, der Römer elf, ich schlag den Bogen einmal ganz schnell, steht dann, ich werde ganz Israel retten. Da könnte der Bibelkritiker sofort sagen, stimmt nicht. Naja, aber Gott sieht das so und das ist Gnade.

Jetzt kommt er zu dem ersten Satz, ich habe euch geliebt und das sagt er nicht nur einmal im Alten Testament. Er sagt zum Beispiel im fünften Mose, ich glaube Kapitel sieben, nicht weil euer mehr [00:31:03] wären als die anderen, sondern wegen meiner Liebe zu euch und gerade wir Gläubigen des Neuen Testaments, der Gnadenzeit, können immer wieder zurückgehen nach Golgatha und sehen, wie groß die Liebe zu uns ist und das stellt er sozusagen als Überschrift vorne weg. Spricht der Herr und jetzt kommt leider das erste Mal dieses rebellische Aber, aber ihr sprecht, worin hast du uns geliebt?

Das ist die erste rebellische Frage. Ist das nicht manchmal auch bei uns so?

[00:32:02] Ich frage dich, ich frage mich.

Reicht Golgatha nicht aus, um das zu beweisen?

Dass du fragst, ja, wenn ich so einen guten Beruf hätte oder geheiratet hätte oder Kinder hätte oder was auch immer, dann, ja dann, aber worin liebt mich Gott denn? Ich habe das, das, das, das, das und dann können wir ganz viel aufzählen. Ist das nicht schrecklich? Ich sage nicht, dass die Dinge einfach sind, aber diese Frage verbietet sich einem Gläubigen, weil sie sich direkt gegen das wunderbare Herz Gottes richtet, der seine Liebe bewiesen [00:33:07] hat, indem er den Herrn Jesus

auf Golgatha hingegeben hat und wir sagen, zeig uns doch mal deine Liebe, präzisiere doch mal, wo du uns liebst und jetzt erbarmt sich Gott und zeigt uns seine Liebe, das ist großartig. Wir hätten wahrscheinlich hier an dieser ersten Stelle abgebrochen und hätten gesagt, kein Zweck. Das kannst du aufgeben, das ist vergeblich, das gibt es doch gar nicht, aber wie weise ist Gott jetzt, der jetzt zurückgeht auf Jakob? Er geht jetzt zurück und sagt, war nicht Esau der Bruder Jakob, spricht der Herr, der Bruder Jakobs. Das ist wieder Weisheit Gottes.

[00:34:04] Er geht nicht auf Abraham zurück, sondern auf Jakob und wenn wir Esau und Jakob uns jetzt mal anschauen kurz, dann sehen wir übrigens eine Methode, die auch der Jesus in seinem Leben manchmal angewandt hat, da fragen sie den Herrn Jesus etwas und dann sagt der Jesus, darf ich euch auch etwas fragen? Ich glaube Matthäus ist das und dann können sie nichts antworten und Gott fragt jetzt auch zurück. Jetzt überleg doch mal, da gab es Eltern, Isaak und Rebekah und die hatten zwei Söhne, die waren sogar Zwillinge. Also gleiches Elternhaus, gleicher Geburtstermin und die ersten, ich sage mal 30 Jahre, absolut [00:35:02] gleich. Und der eine heißt Überlister, Jakob und der andere war ein Kerl.

Wenn wir so überlegt hätten, zwischen beiden zu wählen, vielleicht als Frau, hätten wir gedacht natürlich den Esau, nicht so ein Muttersöhnchen, der war mit 75 noch zu Hause, hat gefragt, was er machen soll, seine Mutter. Ja, ja, ich aber habe Jakob geliebt.

Da sehen wir das ganze Gnadenherz Gottes, menschlich gesprochen, äußerlich gesprochen, [00:36:02] hätten wir die Wahl ganz anders getroffen. Aber jetzt müssen wir ganz genau lesen, dieser Zeitpunkt, wo Gott sagt, ich habe Jakob geliebt, das lesen wir jetzt hier. Im Alten Testament, in der ersten Mose, lesen wir nur, dass Gott vorausgesagt hat, der Jüngere, der Ältere wird dem Jüngeren dienen, fertig, nichts anderes, nichts anderes. Jetzt könnte man ja denken, das ist unfair, nein, ist es nicht.

Ich versuche das auch ganz einfach an einem Beispiel mal klarzumachen. Wir sitzen morgens am Tisch, Samstagmorgen, haben nichts vor, und ich sage meiner kleinen Tochter Michelle, wir beide gehen heute schwimmen. Ich wüsste genau, was meine beiden Jungs sagen würden, Papa, das ist gemein, warum gehst du mit Michelle schwimmen? Habe ich doch nicht gesagt, dass ich nur mit Michelle gehe, oder habe ich das gesagt? [00:37:06] Ich habe lediglich gesagt, Michelle, wir gehen heute schwimmen, aber wenn die beiden gefragt hätten, dürfen wir auch mitgehen, hätte ich wahrscheinlich gesagt, ja, natürlich. Also die Auswahl Gottes ist überhaupt nicht gemein.

Der Esau hat die gleiche Chance gehabt, Gott hat nur eine prophetische Aussage gemacht auf das Leben dieser beiden. Er hat nicht gesagt, den will ich nicht, nein, erst 1400 Jahre später sagt er an dieser Stelle, am Ende des Alten Testamentes, Esau habe ich gehasst, aber nicht bei der Geburt, sondern nach seinem Leben. Das müssen wir unbedingt festhalten, aber Gott will diesem Volk jetzt zeigen, die jetzt gesagt haben, worin hast du uns denn geliebt, dass es absolut Gnade ist, dass der Weg über [00:38:05] Jakob zum Volk Israel geführt hat, diesem Überlister, und dieser Weg war ein Weg der Zucht von einem Überlister zu einem Israel, zu einem Gotteskämpfer, und dass du zum Beispiel gläubige Eltern hattest, ist Gnade.

Man sagt ja schon mal so landläufig, man sollte seine Eltern sich gut aussuchen, und damit will man nämlich sagen, das geht überhaupt nicht. Wer sitzt hier, der meint eine Berechtigung zu haben, in Deutschland geboren zu sein? Wir hätten auch in den Slums von New York oder wo auch immer geboren werden können.

Es ist absolut Gnade, Gnade.

[00:39:05] Wir bilden uns oft auf etwas ein, obwohl wir gar nichts dazu können, aber auch gar nichts. Es ist Gnade, dass ich zwei Hände habe, und so weiter.

Dann sagt er weiter etwas über Esau beziehungsweise Edom.

Es ist ein Volk daraus entstanden, was einmalig ist in Bezug auf die Feinde Israels. Wir können nicht viel darüber jetzt Zeit verlieren, aber ihr müsst einmal anschauen, was der Prophet Obadja dazu sagt. Es ist das einzige Volk, was nicht in das tausendjährige Reich eingehen wird, sondern was vernichtet wird. Und doch ist es manchmal großartig, wie die Gnade Gottes auch in diesem Volk auf einmal [00:40:08] hervorstrahlt. Ganz kurz nur eine Stelle aus dem Propheten Jeremia noch einmal, das ist wirklich interessant, aus dem 49. Kapitel, da wird das Gericht über Edom gesagt, ab Vers 7, ich kann leider die Verse nicht lesen jetzt im Ganzen, aber dann kommt auf einmal mitten darin Vers 11. Jeremia 49, ab Vers 7 das Gericht und in Vers 11 auf einmal, Verlass deine Weisen, ich werde sie am Leben erhalten, und deine Witwen sollen auf mich vertrauen. Ist das nicht großartig? Insgesamt ist Edom ein Volk, was Gott richten wird, aber wenn Einzelne da sind, die auf [00:41:05] Gott vertrauen, dann hat Gott auch für sie einen Weg. Ist das nicht wunderbar? Und das sehen wir immer im Alten Testament, ob Rahab, die Hure oder wen auch immer, natürlich nicht aus Edom, aber ich meine nicht aus dem Volk Israel. Dann sehen wir in diesem ersten Absatz noch einmal, dass das Volk spricht, wir haben das schon gesehen in Vers 2, dann sehen wir, dass Edom spricht und dann sehen wir, wie Gott seine Zukunftsabsichten zeigt und dann sagt er in Vers 5, und eure Augen werden es sehen und sprechen. Erst eine rebellische Frage, dann ein rebellisches Antworten Edoms, ja wenn Gott uns zerschmettert, fangen wir von vorne an. Ist das nicht die Sprache der Menschen heute? [00:42:01] Da kann passieren, was will, dann bauen wir wieder auf, aber kein Fragen nach Gott, aber Gott wird sich groß erweisen und das ist ein Wort, was viermal in diesem Kapitel vorkommt, dass es heißt, groß ist der Herr, das ist wirklich groß.

Das kommt noch vor in Vers 11 zweimal und in Vers 14 und in dieser Antwort kommt auch noch etwas hervor, was auch uns glücklich machen darf, über Israel hinaus. Gott hatte immer schon mehr vor, als nur mit Israel anzuknüpfen, wie in 1. Thesomose 49 im Segen Jakobs, die Ranken über die Mauer ranken, das ist Gott. [00:43:02] Jetzt kommen wir ab Vers 6 zu einem neuen Thema, wo die Priester mehr in den Fokus kommen und wo Gott in zweifacher Beziehung zu diesem Volk spricht. Er sagt, ein Sohn soll den Vater ehren und ein Knecht seinen Herrn. Wenn ich denn Vater bin, wo ist meine Ehre, erstens, und wenn ich Herr bin, wo ist meine Furcht?

Wenn wir im Alten Testament von Vater die Rede haben in Bezug auf Gott, meint das nicht das Gleiche, wie wir in ein Kindschaftsverhältnis zu Gott gekommen sind und beten zum Beispiel unser Gott und Vater, mein Gott und Vater, sondern hier ist mehr gemeint Ursprung. Gott als Ursprung Israels, wir können das nachlesen an verschiedenen Stellen, ich glaube [00:44:03] zum ersten Mal ist es 2. Mose 4, wo er zum Pharao sagt, ich möchte meinen Sohn aus Ägypten in die Wüste bringen.

Aber Sohn, dass der Vater als Ursprung für diesen Sohn ist. Und wir sehen dann, dass das Gesetz das auch ganz klar sagt, ehre deinen Vater und deine Mutter.

Übrigens etwas, was den Ephesern, die mit den geistlichen Segnungen beschäftigt waren auch gesagt wird. Also, hoher Segen bedeutet nicht, dass wir die einfachen in Anführungszeichen Belehrungen eines Gesetzes aus dem Auge lassen dürfen. Ehre ist Praxis, ehren muss ich in

meinem praktischen Leben meine Eltern.

[00:45:05] Das hört übrigens sogar mit dem Tod der Eltern nicht auf. Es geht nicht um Gehorchen, sondern es geht um Ehren und das ist etwas, was eigentlich für mein ganzes Leben gilt. Und die Ehre ist etwas, was im praktischen Leben zum Ausdruck kommt und die Praxis folgt immer der Stellung. Ich bin Sohn und deswegen soll ich meine Eltern ehren. Der Ursprung unserer aller ist Gott, der Gott und Vater aller, da ist auch Gott wieder Ursprung. Auch im Neuen Testament gibt es diesen Gedanken. Und das bedeutet, Gott möchte Ehre haben, also etwas ganz, ganz Wichtiges.

Die Furcht hat mehr mit dem Knecht zu tun, auch das ist ein Gegenstand des Alten Testamentes, [00:46:09] dass Israel Knecht ist. Und nachdem Gott das dann sagt und fragt, wo ist denn die Ehre, wo ist denn die Furcht, antwortet das die Priester, nachdem er dann gesagt hat, ihr Priester, die ihr meinen Namen verachtet und doch spricht, womit haben wir deinen Namen verachtet. Das ist die zweite rebellische Frage. Dieses Wort, der Name des Herrn, kommt auch zehnmal in diesem Buch vor, in dem Propheten Malachi, dass er immer von seinem Namen spricht. Und Name in der Bibel meint immer die ganze Person, die ganze Kraft seiner Person, die [00:47:05] ganze, alles was er ist. Und dieser Name wurde verachtet, das sagt Gott jetzt einfach so.

Was wäre die richtige Antwort gewesen, wenn mir nichts bewusst ist, wenn mir jemand sagt, du hast jetzt meinen Namen verachtet, den nicht den richtigen Platz eingeräumt. Wohin denn, ist das nicht rebellisch?

Man hätte vermuten können, dass man sofort sagt, du ich bin mir gar keiner Schuld bewusst, was habe ich denn getan? Weil Gott spricht hier und sie sagen, wohin denn, ist das nicht manchmal auch unsere Sprache? [00:48:01] Und jetzt präzisiert Gott wirklich, das ist wieder Gnade.

Er sagt jetzt, die ihr unreines Brot auf meinem Altar darbringt und doch spricht, womit haben wir dich verunreinigt? Damit, dass ihr sagt, der Tisch des Herrn ist verächtlich.

Es ist jetzt etwas ganz Wichtiges vor unseren Augen, also wir stellen einmal fest, was das damals bedeutete und wollen es dann versuchen auf heute anzuwenden. Der Tisch des Herrn ist hier der Altar, wir wissen natürlich, dass es auch im Neuen Testament den Tisch des Herrn gibt, aber das ist natürlich kein Altar. Der Tisch des Herrn im Neuen Testament in 1. Korinther 10 ist kein Möbelstück, sondern das sind Grundsätze, nach denen wir uns versammeln und das wird mit einem Tisch bezeichnet. [00:49:01] Die Parallele ist natürlich, dass Heiligkeit dem Tisch im Alten Testament als auch dem Tisch im Neuen Testament die Grundlage bildet, aber hier geht es um den tatsächlichen Altar und da wurden Opfer darauf gebracht und es gab unzählige Opfervorschriften und was haben die Priester gemacht? Die haben die Tiere dargebracht, die sie nicht mehr gebrauchen konnten und die guten Tiere, die haben sie behalten.

Es geht sogar so weit in Vers 13, dass sie Geraubtes dargebracht haben und jetzt wird es ganz zwiespältig, was ist denn ein Opfer? Ein Opfer ist etwas, was ich von meinem Vermögen, von dem was ich habe, opfere, aufgebe und [00:50:05] jetzt klaue ich mir von dir was und bringe das Opfer, das Gott, das ist ein Widerspruch in sich selbst. Das ist gar kein Opfer.

Aber jetzt denkt man, naja gut, wir haben kein Altar mehr, was soll das mir sagen?

Es sind die Priester jetzt besonders angesprochen, die Verantwortlichen des Volkes und ich frage

jetzt, was bringen wir Gott da?

Fangen wir mit der Zeit an.

Die letzten fünf Minuten des Tages, so kurz vorm Einschlafen, das ist ja auch Raub.

[00:51:19] Es könnte weitergehen. Ich möchte das gar nicht so sehr tun, weil ich weiß nicht, was dein und mein, also euer, ich weiß was mein Problem ist.

Es könnte weitergehen mit dem Urlaub, mit dem Geld, mit deiner Intelligenz, mit deiner Kraft und so weiter.

Was bringen wir Gott da?

Das ist schon sehr praktisch oder? Und die Priester sind eben die Verantwortlichen und wenn die Geraubtes darbringen, dann müssen [00:52:05] wir uns nicht wundern, dass die Kinder auch Geraubtes darbringen. Ist doch klar oder?

Wenn man sagt, die und die, die sind für ihr Klauen bekannt, dann muss man gucken, dass man die Kinder auch gut im Auge behält, weil die klauen dann meistens auch. Aber das ist ja nun mal so im Geistlichen, dass man das gar nicht so an der Oberfläche sieht.

Wir kommen hier herein und dann setzen wir unser Sonntagsgesicht auf und dann fängt es schon an. Aber Gott sieht tiefer, er weiß, wie du hier hereingekommen bist und Anbetung ist nicht das schönste Lied vorschlagen. Anbetung ist eine Sache des Herzens und Gott weiß, was die Woche gewesen ist, wenn wir [00:53:03] am Sonntagmorgen wieder zusammenkommen, ob da etwas ist, was in meinem Herzen in der Woche gereift ist und ich es jetzt zum Ausdruck bringen darf. Und dann sehen wir, wie ganz praktisch diese Verse in unsere Umstände hineinreden.

Wir gehen nicht so sehr auf die nächsten Verse jetzt ein, weil sie sprechen eigentlich in sich selbst eine ganz deutliche Sprache. Gott sagt jetzt, um es auf unsere Zeit zu übertragen, ja versuch doch mal, das, was du mit mir machst, mit deinem Landpfleger zu machen. Das zeigt also an, dass dieser Prophet wahrscheinlich nach Nehemiah prophezeit hat, denn Nehemiah war in Kapitel 5 vom Buch Nehemiah Landpfleger und er war ja ein guter Landpfleger, wahrscheinlich war ein anderer mittlerweile eingesetzt und wir können es ganz leicht in unsere Zeit [00:54:05] übertragen. Du studierst und dann sagt Gott jetzt sozusagen zu dir, ja bring doch deinem Professor mal die Hausarbeit bei 50 Fehler drin, nur zwei Seiten, gar keine Quellenangaben, mach doch mal. Und wir können das weiter übertragen, sag doch deinem Abteilungsleiter mal, ich bin heute mal weg acht Stunden, aber ich steche nicht aus, weil ist ja sowieso nicht viel los hier. Würden wir uns gar nicht trauen, oder deinem Lehrer, guck mal hier meine Hausaufgaben, leere Seite. So frech sind wir nicht zu Menschen, aber so frech sind wir zu Gott, ist das nicht erschütternd? Ist das nicht erschütternd, dass wir uns gegenüber dem Landpfleger, also die Beispiele [00:55:01] gerade genannt, uns das gar nicht trauen würden, aber gegenüber Gott sieht ja keiner, jaja, die Menschen sehen es nicht, aber Gott sieht tiefer. Und jetzt kommt eine ganz erschütternde Aussage in Vers 10, er sagt dann, wäre doch nur einer unter euch, der die Türen verschlöße.

Vorher hat er gesagt in Vers 9, das habt ihr gemacht und ihr meint als Priester, dass ich um euretwillen Rücksicht nehmen würde, ich übersetze das mal in unsere Sprache, ihr meint, weil ihr

Israeliten seid und sogar noch aus dem Priestergeschlecht kann mir ja nichts passieren, weil man ja durch Geburt in Israel ins Priestergeschlecht geboren wurde [00:56:05] und als Priester hatte man nun mal die Berechtigung, Priesterdienst zu tun. Also war der Schluss, ja, ich bin ja Priester, da kann ich ja nichts zu. Und jetzt sagt Gott, ist nicht einer da, der die Tür endlich mal abschließt, der die Tür des Tempels verschließt, damit mir keiner mehr Opfer bringt, ist das nicht erschütternd? Ich möchte es nicht mehr sehen, das sind ernste Worte und ich möchte nicht das jetzt sagen, dass Gottes Wille es ist, an Orten kein Brotbrechen zum Beispiel mehr durchzuführen, nein, das möchte Gott nicht, das ist etwas, was er aufrechterhalten möchte, bis er kommt, [00:57:08] tut dies zu meinem Gedächtnis und dann heißt es, so oft ihr das tut, verkündigt ihr den Todesherrn, bis er kommt, aber Opferdienst ist ja etwas, was Gott verherrlichen soll und wir sprechen manchmal so landläufig von der Anbetungsstunde und ein Bruder hat einmal gesagt, es kann eigentlich nicht anders sein, dass wenn wir zum Brotbrechen zusammenkommen, dass daraus auch Anbetung hervorkommt, aber das ist kein Automatismus, manchmal habe ich den Eindruck, wir können sagen, wir sind zum Brotbrechen zusammen gewesen, ob es Anbetung [00:58:06] war, das beurteilt der Herr, dabei kommt es nicht auf die Gebete, auf die gelesenen Worte und auf die Lieder an, wir haben schöne Lieder dahin zugewonnen, gesegnete Lieder, aber es kommt auf dein und mein Herz an und diese Worte sind etwas, die uns sehr ansprechen sollten, wie gehen wir damit um, vor Gott zu erscheinen, um ihm Lob zu bringen, denn er sagt dann hier, ich habe kein Gefallen an euch.

Gott hatte das nicht mehr, hat das nicht mehr gefallen, dass sie einfach irgendwelche Opfer auf irgendwelche Weise dargebracht haben, doch damit endet er nicht, das ist etwas Großartiges, [00:59:05] er geht einerseits zurück zu Jakob und jetzt geht er weit über die Zeit hinaus in das Tausendjägerreich, Gott wird zu seinem Ziel kommen und er sagt das jetzt in Vers 11, denn vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang wird mein Name groß sein unter den Nationen und an jedem Ort wird geräuchert, dargebracht werden meinem Namen und zwar reine Opfergaben. Gott blickt über das Jetzt und hier hinaus und er sieht in das Tausendjährige Reich und sieht, dass es hier auf dieser Erde einmal eine Zeit geben wird, wo an jedem Ort sein Name groß sein wird, das ist auch etwas, was uns sehr ermuntern darf, wir sind uns bewusst, [01:00:10] dass wir in einer Zeit der kleinen Dinge leben, dass wir in einer Zeit des Versagens und der Schwachheit leben, aber wir hören nicht auf, wir geben nicht auf und wir blicken über das hinaus und wissen, dass bald die Zeit heranbricht, wo wir vom Glauben zum Schauen kommen und wo nichts mehr hindert, seinen Namen zu verherrlichen, noch einmal hier ist es das Tausendjährige Reich, hier ist es nicht natürlich das Haus des Vaters, aber ich wende es jetzt einmal an, jetzt noch eine kleine Schwierigkeit darin, wird wirklich an jedem Ort geopfert, ich habe den Eindruck, dass es hier mehr die geistlichen Seite des [01:01:09] Tausendjährigen Reiches ist, es gibt nämlich viele Stellen, wo es dann heißt, dass sie kommen werden, um ihr in Jerusalem zu opfern, also dass Jerusalem der Mittelpunkt sein wird, aber dass der Ausgang dazu praktisch von der ganzen Erde kommt, vom Aufgang bis zu ihrem Niedergang, eine Stelle, die häufiger im Alten Testament vorkommt, wo Gott sozusagen die ganze Erde vor Augen hat, von China oder wo wir hinblicken, von überall her, sein Name wird groß werden, wir können das heute uns nicht vorstellen, es wird so sein. Und damit kommen wir zum Ende dieses ersten Kapitels und wir wollen noch Vers 13 und 14 uns ganz kurz anschauen.

[01:02:07] Mit Vers 12 sagt Gott noch einmal, ihr aber, und sie sprechen da von dem Tisch des Herrn, dass er verunreinigt ist, sein Einkommen, seine Speise ist verächtlich. Das bedeutet, dass die Priester ja von dem, was geopfert wurde, auch einen Teil bekamen. Und es ist natürlich klar, wenn ich nur Lahmes und Geraubtes und Schlechtes darbringe, dass ich dann auch nichts Gutes an Teilen für die Priester daran übrig bleibe. Und daraus resultiert dann ein nächstes Sprechen, welch eine Mühsal. Und zweitens, ihr blast ihn an oder ihr verachtet ihn.

[01:03:03] Wenn der Zustand schwach ist, dann sind wir natürlich in großer Gefahr, dass wir denken, das ist doch schwer. Wie lange können wir das noch aushalten? Welch eine Mühsal!

Das ist aber eine Sprache, die Gott eigentlich nicht möchte. Sondern, wenn wir es um den Wegen des Herrn tun und ihn im Blick haben, dann ist das eine Sprache, die uns nicht kennzeichnen sollte. [01:04:03] Wenn wir sagen, was ist das doch für eine Mühsal, dann blicken wir auf die Umstände. Aber Gott möchte, dass wir versuchen, uns über die Umstände zu erheben und auf ihn blicken. Und das zeigt er jetzt, indem er dann sagt, natürlich spricht er ganz klar mit dem Geraubten und Lahmen und Kranken noch einmal das an, was das Problem war. Aber er sagt dann auch am Ende dieses Kapitels, ich bin ein großer König, sprich der Herr der Herrscher, und mein Name ist furchtbar unter den Nationen. Was bedeutet das denn jetzt? Ein großer König bedeutet natürlich für uns nicht, dass auch er für uns heute ein [01:05:03] König ist. Das ist wieder mehr die Sicht des Alten Testamentes, dass es im tausendjährigen Reich sozusagen der Jesus, der Friedensfürst, der König ist. Aber er sagt, mein Name ist furchtbar unter den Nationen. Das war eine Ohrfeige für Israel.

Warum?

Sie kannten ihn als Jehova, als den Bundesgott Israels, und er sagt jetzt sozusagen, unter den Nationen werde ich gefürchtet, aber unter euch nicht. Und dann ist klar, dass es eine Mühsal ist. Die Furcht des Herrn, sagen die Sprüche, ist der Weisheit Anfang. Und das hat er ja auch gesagt in Vers 6, wenn ich Vater bin, wo ist meine Ehre, wenn ich Herr bin, wo ist die Furcht? [01:06:01] Die Rückkehr zur Gottesfurcht ist die Lösung.

Denn wenn ich Gott fürchte, dann werde ich nichts Armes und Krankes darbringen. Hier ist nicht gemeint, auch wenn Gott in Hebräer sagt, ich bin ein verzehrendes Feuer, dass wir Angst haben müssen vor Gott, sondern dass wir ihn in der rechten Weise fürchten, ehrfurcht. In 2. Timotheus, glaube ich, oder 1. Timotheus 2, Frauen, die sich zu Gottesfurcht bekennen, glaube ich, heißt es dort. Wollen wir nicht neu uns mit Gott beschäftigen und bedenken, mit wem wir es zu tun haben? Ich habe ihn auch noch nicht gesehen, du hast ihn auch noch nicht gesehen, aber er hat sich in seinem Wort offenbart, damit wir ihn kennenlernen und damit wir in der richtigen Haltung, in [01:07:06] einer Haltung der Ehrfurcht vor Gott erscheinen. Und das ist die Lösung, um weiterzugehen.

Wir wollen uns dann morgen das zweite Kapitel anschauen, aber wir wollen nicht auseinandergehen, ohne uns daran zu erinnern, dass Gott begonnen hat zu uns zu sagen, ich habe euch geliebt.

Spricht der Herr.